



Veranstaltungen der Kreisorganisation des Kulturbundes im Mai

Die Kleine Galerie des Kulturbundes zeigt im neuen Domizil im Carl-Ludwig-Institut, 7010, Liebigstr. 27, Aquarelle von Volker Wenzel.

Im Hochhaus der Universität, 10. Etage, ist eine Ausstellung studentischer Belegarbeiten im Fach Designgeschichte zu sehen, Ausstellung der Grundeinheit an der Sektion Kultur- und Kunstwissenschaften.

6. Mai, 17 Uhr, Hörsaal 16, IG Natur und Umwelt, UNESCO-Aktivitäten in der DDR, Gespräch mit Prof. Dr. Richard Mahrwald

6. Mai, 19.30 Uhr, FDJ-Jugend- und Studentenzentrum Moritzbastei, Psychologie im Faschismus, Gespräch mit Prof. Dr. Werner Bramke, Sektion Geschichte

6. Mai, 10 bis 17 Uhr, Seminar- gebäude, Phonothek, Marko-Kolloquium aus Anlaß seines 125. Geburtstages und des 70. Jahrestages der Leipziger Amtseinführung, als Ordinarius für Slavische Philologie, Hauptreferent: Prof. Dr. Bise Seehase, mit Gästen aus der CSSR und der SFRJ

7. Mai, 19.30 Uhr, Studentenklub „Kommode“, 7010, Tarostraße 18, Reihe „Hochschullehrer im Gespräch“, Prof. Dr. Karl Max Köber, Vizepräsident des Verbandes Bildender Künstler, spricht zum Thema „Budapest und kein Ende?“ - Erlöbnis eines Teilnehmers am KSZE-Kulturforum, Veranstaltung der Grundeinheit an der Sektion Kultur- und Kunstwissenschaften

7. Mai, 18 Uhr, Haus der Wissenschaftler, Erweiterte Kreisleitungsitzung, Dr. Werner Fuchs, 1. Sekretär der SED-KL, spricht zu den Ergebnissen und Beschlüssen des XI. Parteitag der SED

8. Mai, 17 Uhr, HS 20, „Shakespeare und Chaucer“, ein Vortrag von Prof. em. Dr. Martin Lehnert, ord. Mitglied der ADW der DDR, eine Veranstaltung der Grundeinheit an der Sektion TAS

10. Mai, IG Natur und Umwelt, Landeskulturelle Exkursion

14. Mai, 19.30 Uhr, Haus der Wissenschaftler, Zur ersten umfassenden sächsischen Geschichte aus marxistischer Sicht, ein Gespräch mit Prof. Dr. Karl Czok, Leiter des Autorenkollektives des Buches „Sächsische Geschichte“, Gesprächsleitung: Prof. Dr. Werner Bramke

21. Mai, 19.30 Uhr, Haus der Wissenschaftler, IG Antike Kultur, Lukian schrieb nicht nur Heftiggedichte, Veranstaltung mit Prof. Dr. Jürgen Werner

26. Mai, 20 Uhr, Studentenklub „Kommode“, 7010, Tarostraße 18, Dr. Michael Hofmann, FB Ästhetik, spricht zu „Funktionalismus und Postmodernismus als Gestaltungskonzeption“, gemeinsam Veranstaltung der Grundeinheit an der Sektion Kultur- und Kunstwissenschaften und dem Studentenklub „Kommode“

30. Mai, 19 Uhr, Haus der Wissenschaftler, Wählerforum mit Prof. Dr. Peter Schwarze, Carl-Ludwig-Institut (Volkskammerkandidat), Dr. Christel Hartinger, Sektion Germanistik/Literaturwissenschaft (Volkskammerkandidat) und Prof. Dr. Werner Müller, Sektion M.-L. Philosophie (Bezirkstagskandidat)

31. Mai, 19.30 Uhr, Stadtkirche St. Marien, Borna, Freundeskreis Orgel, Vortrags- und Erläuterung der Kreuzbachorgel

Interessengemeinschaft Fotografie wird gegründet

An der Kulturbundorganisation Karl-Marx-Universität soll eine Interessengemeinschaft Fotografie ins Leben gerufen werden. Interessanten an der Arbeit in dieser IG werden gebeten, sich im Sekretariat des Kulturbund-Kreisvorstandes, 7010, Ritterstraße 26, zu melden.

Genaue Angaben über Termin und Ort des ersten Treffens werden in der Universitätszeitung veröffentlicht.

Solange es Herren und Sklaven gibt, sind wir aus dem Auftrag nicht entlassen

Zur Inszenierung „Der Auftrag“ im Poetischen Theater „Louis Fürnberg“

Als erster Amateurensemble hat sich das Poetische Theater „Louis Fürnberg“ unserer Universität des Stückes „Der Auftrag. Erinnerung an eine Revolution“ von Heiner Müller angenommen. Die Inszenierung hatte Mitte April Premiere.

DAS STÜCK

Es beginnt mit dem Ende. Wir sollen Bescheid wissen, Illusionen sollen gar nicht erst aufkommen: Der Auftrag wurde nicht erfüllt. So ruht uns die Spannung nicht weg vom genauen Hinsehen, verführt nicht zum Drängen nach Fortgang des Geschehens. Wir können hören: Der Auftrag konnte nicht erfüllt werden. Die Zeit, sie war nicht so weit. Und wir können nachdenken: Wie heißt unser Auftrag? Ausgeschichte von der Revolutionären Französischen Republik landen Sasportas, ein ehemaliger

wir aus unserem Auftrag nicht entlassen.“

DIE INSZENIERUNG

Das Stück kennt viele Ebenen, es scheint aus verschiedenen Sichtweisen heraus geschrieben zu sein. Aus ihrer Verschränkung erwächst eine Aussage, die in ihrer Vielschichtigkeit den geistigen Reiz dieses Werkes ausmacht. Ihn zur Geltung zu bringen heißt, die vom Stück aufgeworfenen Fragen nicht allein als aktuelle zu kennzeichnen, sondern sie auch als ganz persönliche, als jeden Zuschauer betreffende erkennbar zu machen. Das sind hohe Anforderungen an Regie und Spieler. Überzeugend, so meine ich, hat das Poetische Theater sie mit seiner Inszenierung erfüllt.

Unter der Regie von Konrad Zschiedrich hält sich das Ensemble



Sie erhielten den „Auftrag“: Als Debousson spielt Michael Hametner, als Sasportas Peter Dehler und als Galloudec Frank Liebscher.

Sklave, Galloudec, ein Bauer aus der Bretagne, und Debousson, Sohn jamaikanischer Sklavenghalter, auf Jamaica. Ihr Auftrag: Die Fackel der Revolution zu bringen. Um ihn auszuführen, dürfen sie als Revolutionäre nicht kennlich sein, der sichere Tod wäre ihnen beschieden. Und so setzen sie sich die Masken des „Sklaven“, des „Bauern“ und des „Sklavenhalters“ auf. Debousson wird in traumhafter Szenerie empfangen von seiner Ersten Liebe. Sie will ihn mit aller Macht zurückgewinnen in den toben Schuß der bourgeoisen Familie. Dann ein Zwischenspiel, eine Parabel von einem Mann im Fahrstuhl, der seinen Auftrag abholen will, ihn aber an einem unvorhergesehenen Ort erfährt.

Die Parabel ist spröde, vielschichtig. Dennoch bleibt ihre Deutung wichtig, sagt sie doch, etwas zum Auftrag, einem Auftrag, der nicht erteilt wird und also nicht abzugeben ist, der vielleicht für jeden besteht, egal in welcher Etage der Geschichte er steckt.

Ein letztes Mal treffen Debousson, Galloudec und Sasportas aufeinander. Debousson bringt die Nachricht von der Ernennung Napoleons zum Ersten Konsul. Für ihn ist damit die Revolution gestorben. Und wo keine Revolution ist, was sollen da Revolutionäre. Er entläßt sich und die anderen aus ihrem Auftrag, entläßt sich und die anderen zurück auf ihre „angestammten“ Plätze in der sozialen Ordnung. Die Masken erweisen sich ihm als die wahren Gesichter. Sasportas und Galloudec wehren sich dagegen. „Und solange es Herren und Sklaven gibt, sind

gesprochen - nüchtern, aber voller Spannung. Langeweile kommt nicht auf. Interessant auch die Gestaltung der Rolle von Debousson in der ersten Begegnung mit seiner Familie, denn hier wird von der Stückvorlage des Autors abgewichen. Neben Debousson, der die ganze Zeit Abstand zum Geschehen hält, erscheint ein zweiter Debousson. Er ist es, der in den Schuß der Familie zurückkehrt, ihm geschieht die Begegnung mit seiner Ersten Liebe, mit Vater und Mutter, mit Robespierre und Danton. Regisseur Konrad Zschiedrich verweist damit sowohl auf das Irreale, Traumhafte der Szenerie als auch darauf, daß die sich ankündigende Rückkehr Deboussons zur Klasse seiner Herkunft sich keineswegs ewigwählig vollzieht, möglich hätte auch eine neuerliche Abkehr sein können.

FIGUREN UND SPIELER

Debousson - Ist er ein Verräter? Es wäre das einfachste, ihn nur einer schonungslosen Kritik zu unterziehen. Aber das geschieht in der Inszenierung nicht. Zwar wird Debousson aus einer sehr kritischen Sicht heraus dargestellt, wie eigentlich alle Figuren, jedoch erfährt er keine Diffamierung. Der Blick auf ihn zeigt von einem klaren historischen Verständnis. Vom Wissen um die Gesetze der Geschichte, nicht vielen „Sklavenhaltern“ ist es vergönnt, ein zweites Mal über den Schatten ihrer Klasse zu springen. Debousson ist zweifelsohne der schwerste Part, seine Darstellung verlangt viel - den kühlen, pragmatischen Revolutionär und den zerrissenen Menschen, dem man eigentlich nicht glaubt, daß er das „Glück seines Vorrates“ genießen kann.

In der Rolle des Debousson Michael Hametner, seine Leistung ist mit Abstand die beste der ganzen Aufführung, sie hatte für mein Empfinden durchaus professionelles Niveau. Er gab der Figur den Gestus des klarsichtigen, überlegenen Denkers, der stets um seine Lage weiß, der sich auch der Folgen seines Verrates bewußt ist. Michael Hametners souveränes Spiel wird unterstützt durch Sprachbeherrschung und gekonnten Umgang mit dem Mitsprechen der Mimik und Gestik. Gerade hier sind bei allen anderen Akteuren mehr oder minder Abstriche zu machen.

Es wäre aber nicht gut, das im einzelnen aufzuzählen, denn der Inszenierung konnten diese Mängel keinen Abbruch tun, sie wirkte trotzdem geschlossen, ein überzeugendes Konzept und ein leidenschaftliches Spiel einte alle Darsteller. Aus dem Grunde seien nur noch einige gute Leistungen hervorgehoben. Petra Stuber spielte die Erste Liebe. Ihre Darstellung blieb nicht stehen beim Sinnlich-Erotischen, bei der weiblichen Lockung, sie machte deutlich: was da lockt und spricht, das sind die Verhältnisse der alten bourgeoisen Gesellschaft.

Peter Dehler als Sasportas und Frank Liebscher als Galloudec. Sie vermochten es, auf differenzierte Art und Weise ihre Figuren proletariats-plebejische Züge zu verleihen, sie geben ihnen viel Kräftiges, Ungeheures.

Unbedingt hervorzuheben ist die Leistung von Thomas Häußel als der Mann im Fahrstuhl. Mit seinem der Pantomime entlehnten Spiel füllte er die große leere Fläche der Bühne. Seine Bewegungen illustrierten nicht den von den Sprechern gelesenen Text, sondern eröffneten erst dessen Sinn.

U. HEUBLEIN

Neue Initiativen im kulturellen und künstlerischen Bereich nach dem Parteitag Beitragen zur Erhöhung des Kulturniveaus

Uneingeschränkte Zustimmung zu den Ergebnissen und Beschlüssen des XI. Parteitages bringen auch die Kulturwissenschaften und ihrer Einflußnahme auf die Entwicklung sozialistischer Kultur und Kunst, wie es im Bericht des ZK der SED an den Parteitag gefordert wurde.

Kulturelles Leben an der KMU bereichern

Die Kreisorganisation des Kulturbundes - auf dem Parteitag wurde festgestellt, daß der KB seine gesellschaftliche Wirksamkeit erhöhen konnte - wird auch künftig mit einer Vielzahl von Veranstaltungen dazu beitragen, das kulturelle Leben an der KMU zu bereichern. In Fortführung des Aktionsprogramms soll die inhaltliche Arbeit weiter qualifiziert, die Mitgliederbasis gestärkt und die Organisationsstruktur durch die Neubildung von Grundeinheiten und Interessengemeinschaften erweitert werden. Als konkrete Beiträge seien folgende Vorhaben genannt: - Podiumsdiskussion zum 25. Jahrestag des ersten bemannten Raumfluges mit Kollegen vom Zentralinstitut für Kosmosforschung (4. Juni); - Diskussion zur ersten umfassenden Darstellung der sächsischen Geschichte aus marxistischer Sicht mit Prof. Dr. Karl Czok (14. Mai); - Diskussion zum Thema „Psychologie im Faschismus“ mit Prof. Dr. Werner Bramke (6. Mai); - Klubgespräch mit Gisela May zu kulturpolitischen Fragen, auch im Zusammenhang mit ihrer Teilnahme an der KSZE-Kulturkonferenz in Budapest; - Klubgespräch mit Kollegen der Handelshochschule zu Fragen der ökonomischen Strategie der DDR; - Veranstaltung in der Reihe „Wissen um die Gefahr - Verantwortung für das Leben - Wissenschaftler im Kampf für die Erhaltung des Friedens“ mit Prof. Dr. Werner Bramke zum 25. Jahrestag des ersten bemannten Raumfluges mit Kollegen vom Zentralinstitut für Kosmosforschung (4. Juni); - Diskussion zur ersten umfassenden Darstellung der sächsischen Geschichte aus marxistischer Sicht mit Prof. Dr. Karl Czok (14. Mai); - Geplant ist auch die Zusammenstellung einer Kassettenreihe mit Reden bedeutender Universitätsangehöriger, die dann inner- und außerhalb der Universität genutzt werden kann.

Mit emotional wirksamen Kompositionen dem Sozialismus gemäßige Ideale ausprägen

Prof. Karl Ottomar Treibmann, GO Kultur- und Kunstwissenschaften, schreibt in seiner Stellungnahme: Der XI. Parteitag der SED ist Ausdruck des Kontinuums unserer Arbeit und zugleich Impuls für die weitere Aktivierung unserer Kräfte mit dem Ziel, dem Frieden zu dienen als dem höchsten Gut, das die Menschheit besitzt. Ich sehe als Künstler meine Aufgabe darin, auch künftig mit emotional wirksamen Kompositionen die dem Sozialismus gemäßen Ideale ausprägen zu helfen.

Gruppe „Hellas“ im Studentenrecht



Die Gruppe „Hellas“ des Ensembles „Solidarität“ während eines Auftritts auf Ensemblefestwoche im vergangenen Jahr.

Fünf Amateurmusiker laden ein zu griechischen Rhythmen

Politische Lied und Folklore erklingen im Hörsaal 19

(UZ) Im Anrecht der Lehrerstudenten des 1. Studienjahres am 13. Mai, 19.30 Uhr im Hörsaal 19, ist die Gruppe „Hellas“ des Ensembles „Solidarität“ zu Gast.

Die Gruppe „Hellas“, das sind Georgos Chatzis, Nikos Pidanidis, Michaelis Kalodis, Leonidis Adamidis und Kostas Christodoulou als Leiter und Gesangsleiter.

Die fünf Amateurmusiker leben bereits mehr als zehn Jahre in der DDR, sie haben hier studiert oder einen Beruf erlernt. Georgos, der Älteste unter ihnen, hatte eine musikalische Ausbildung und arbeitet als Chemigraph bei Polygraph Leipzig. Nikos und Michaelis sind Ingenieure, Leonidis ist Kfz-Schlosser in Dresden und Kostas Facharzt für Gynäkologie an der Städtischen Frauenklinik Leipzig.

Als wir 1972 angefangen haben, im Ensemble mitzuarbeiten, herrschte in unserer Heimat noch die Militärdiktatur“, ergrüßte Kostas. „Deshalb hätten wir bis 1978/79 vor allem politische Lieder im Programm, danach ist das Repertoire erweitert worden. Wir singen heute Lieder von Theodorakis und Loïkos ebenso wie griechische Folklore, Fest- und Trinklieder. Unser Instrumentarium reicht von dem Buzuki bis zur Klarinette. Alle Freunde unserer Gruppe gehören übrigens dem Verband griechischer Bürger in der DDR an. In den Räumen unseres Verbandes haben wir auch unsere wöchentlichen Proben.“

Von ihren Arbeitsstellen erhalten alle große Unterstützung, wenn es um Proben und Auftritte geht. „Hellas“ war schon in fast allen Bezirken der DDR sowie in der CSSR, in Polen, Westberlin und Österreich zu Gast. 25 Musiktitel hat die Gruppe beim Rundfunk produziert. Auf der Schallplatte des Ensembles sind die Griechen ebenfalls vertreten. Und sie nehmen an allen wichtigen gemeinsamen Aktivitäten des internationalen Ensembles teil, wie zum Beispiel an den Arbeiterfestspielen und an den in Leipzig stattfindenden Großen Konzerten.

Die Exposition, die am 11. April eröffnet wurde und bis 24. Mai zum Besuch einlädt, kann dienstags bis freitags von 10 bis 18 Uhr, sonntags von 10 bis 16 Uhr besucht werden.

Anspruchsvolles Thema gut gelöst

Beste Arbeiten des Grafikwettbewerbs „SELBST 1986“ ausgestellt

„Setzt euch mit euren Selbstporträts in Beziehung zu dieser Welt, mit all ihrer Schönheit, mit all ihrer Kompliziertheit und Widersprüchlichkeit...“ - so lautete der Anspruch des Grafikwettbewerbs „Selbst 86“ des Fachbereiches Kunstziehung an die Studenten. 53 Arbeiten wurden der Jury unter diesem Motto zur Bewertung eingereicht. Die besten wurden am 22. April mit Preisen und Anerkennungen geehrt, und gleichzeitig wurde eine Ausstellung mit 37 ausgewählten Werken eröffnet. Bei der Beurteilung der Arbeiten wurde gleichermaßen sowohl auf das Vorhandensein einer anspruchsvollen Grundidee als auch auf die künstlerische Bewältigung des Anliegens Wert gelegt. Die technische Vielfalt der Arbeiten reicht von Holzschnitt bis hin zur typographischen Umsetzung des Themas. Für ihre Radierung, in der sie Bezug auf Picassos Gemälde „Guernica“ (siehe UZ/16, Seite 6) nimmt, erhielt Annett Schmidt (1. Studienjahr) den 1. Preis. Ebenfalls mit einer Radierung erzielte Tilmann Reihse (1. St.) den 2. Preis. Mit einem 3. Preis wurde der Holzschnitt von Frank Liebscher (4. St.) ausgezeichnet, und ein weiterer 3. Preis ging an Anja Schenk (2. St.) für ihr typographisches Blatt. Harald Kunde (3. St.), Kerstin Schattling (3. St.), Slobodan Bezt (1. St.), Ulrike Greiner (3. St.) und Larissa Conrad (1. St.) wurden für ihre Arbeiten mit Anerkennungen geehrt.

Ein interessantes Gegenstück zur Ausstellung, bei deren Betrachtung die Mühe und Sorgfalt der Veranstalter deutlich spürbar ist, bilden Arbeiten von Kindern, die unter dem selben Motto entstanden sind und ebenfalls der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die Ausstellung, zu deren Bestand natürlich alle ausgezeichneten Werke zählen, ist im Fachbereich



Annett Schmidt erhielt den 1. Preis im Wettbewerb.

Kunstziehung Kurt-Eisner-Str. 1 bis Ende Mai täglich von 8 bis 15 Uhr auch für Studenten und Angehörige anderer Sektionen zugänglich.

Ausstellung in der Galerie der Leipziger HF GB

Unter dem Titel „Die Leipziger Schule heute“ veranstaltet die Hochschule für Grafik und Buchkunst anlässlich des XI. Parteitages der SED eine Ausstellung, die Arbeiten der Lehrkräfte dieser Bildungsstätte vereint. Gezeigt werden in der Galerie der Hochschule in der Dimitroffstraße 11 Malerei, Grafik, Buchgestaltung, Gebrauchsgrafik und Fotogra-

grafie - ausnahmslos Arbeiten, die in der Zeit zwischen dem X. und XI. Parteitag der SED entstanden sind. Die Exposition, die am 11. April eröffnet wurde und bis 24. Mai zum Besuch einlädt, kann dienstags bis freitags von 10 bis 18 Uhr, sonntags von 10 bis 16 Uhr besucht werden.